

Musik und viel Kreatives belebt den Glauburgplatz

NORDEND Beim 29. Glauburgfest des Vereinsrings konnten Gäste die bunte Vielfalt des Viertels genießen

Der Frankfurter Beschwerdechor hat sein Ohr immer dort, wo die Menschen ihre Sorgen und Nöte haben. Und wenn die 30 Sängerinnen und Sänger von schwindenden Fahrradspuren und ausgefallenen Zügen, schließenden Kaufhäusern, dem Überschwappen einer gewissen braunen Soße oder einfach nur von der menschlichen Unzulänglichkeit frei nach Bertold Brecht singen, dann treffen sie ihr Publikum irgendwo auch ins Herz – nicht nur, aber auch im Nordend.

Dort feierte am Sonntag der Vereinsring mit mehr als 1000 Gästen sein 29. Glauburgfest, gab rund 50 Vereinen, Initiativen, Einrichtungen oder Geschäften und Musikgruppen ein Forum, ihre vielfältigen Aktivitäten für den Stadtteil zu präsentieren oder auch landestypisches Flair auf den Platz zu zaubern, über den schon kurz nach der Eröffnung indische und kolumbianische Düfte von Samozas, Curry und Empanadas waberten – passend zu lateinamerikanischen Klängen und Guerilla-Ukulelemusik sowie Jazzmusik von der Frankfurter Skyline-Bigband. Zudem gab es

Tänze und Lieder, die die Kinder in der Stadtteilwerkstatt eingeübt hatten.

„Wichtig ist uns, mit den Festen und unserer Arbeit im Vereinsring den Zusammenhalt im Stadtteil zu fördern“, betont der erste Vorsitzende Rüdiger Koch. Und während es auf dem Platz mit dem bunten Bühnenprogramm und den Scharen von Besuchern ziemlich lebhaft zugeht, waren im Hintergrund die eingerüsteten Mietshäuser des Projektentwicklers Delom anstelle des früheren Glauburgbunkers deutlich erkennbar.

Zusammenhalt im Stadtteil

„Wichtig ist, dass die 40 Wohnungen zu einem Drittel gefördert sind und dass im Erdgeschoss soziale Einrichtungen Platz finden, die unsere Stadtteilarbeit unterstützen“, betont Koch. Glücklicherweise sei die Bauphase bislang weniger lärmintensiv gewesen als befürchtet. Nun komme es auf neue Nachbarn an, die sich im westlichen Nordend wohlfühlen und auch mal tolerieren,

wenn es auf dem Platz bei Festlichkeiten oder Kindersport etwas lebhafter zugeht.

Doch Kinder können auch ganz anders, wenn sie in ihre kreativen Aktivitäten vertieft sind – so wie die Mädchen und Jungen, die am Stand der Initiative für Blinde und Sehbehinderte ihre Specksteine schmirmelten. „Das soll ein

Dreieck werden, das ich als Anhänger um den Hals tragen kann“, sagte Inés (9), während Matthes (7) noch etwas unschlüssig ist, was aus seiner Figur einmal werden soll.

„Die Specksteine sind deshalb so geeignet, weil sie sich durch Menschen mit Sehbehinderungen gut befühlen und bearbeiten las-

sen, bei denen der Tastsinn sensibler entwickelt ist als bei visuell orientierten Menschen“, erklärte Heike Marei-Heß von der Werkstatt-Galerie 37. Aber auch die Textilkunst waren in zahlreichen Facetten vertreten: So bot Birgit Schön, besser bekannt als die Woll-Bibi, Deckchen, Lampenschirme, Kakteen, Drachen und

andere Tiere sowie Leuchtkugeln mit Überzug an, alles liebevoll aus Wolle gestrickt oder gehäkelt.

Bilder vom Traumstrand

Ihre Kollegin Christine Gilbert hat sich auf das Filzen verlegt: „So bringe ich die Wolle mit Wasser und Seife genau in die richtige Form, um sie für vielfältige Kunstwerke zu bearbeiten“, erklärte sie. Ihr Angebot umfasst daher auch Schals und Jacken sowie Filzbilder zu bearbeiten, erklärte sie. Ihr Angebot umfasst daher auch Schals und Jacken sowie Filzbilder mit Traumstrand samt Leuchtturm und Schiffchen.

Und während Leidy Fernandez an ihrem kolumbianischen Stand Sangria ausschenkte, ging es an den Nachbarständen um Frankfurter Kaffee der katholischen Fairtrade-Gruppe von Sankt Bernhard sowie die Pläne des Maintauben-Tierschutzprojekts: „Bei uns konzentrieren sich die Vogel um den Friedberger Platz, da hilft nur reger Eiertauch mit Attrappen“, erklärt Frank Oberste-Dommes. An einigen Stellen wären Taubenhäuser wünschenswert, die Initiative arbeitet daran.

GERNOT GOTTWALS



Der Beschwerdechor sang auf dem Glauburgplatz. FOTO: GERNOT GOTTWALS